

DEIN HAUS

Ich sitze in meinem Haus. Die Fenster sind geschlossen. Denn die Luft draußen kann man nicht atmen. Es stinkt nach Moder und Dummheit. Den Menschen, die vorbeigehen, scheint eine Hälfte des Kopfes zu fehlen, und ich ekele mich davor, mein Fenster zu öffnen, denn sie könnten reinkriechen und alles, was mir wertvoll ist, mit ihrem Schleim beschmieren. Auch scheint ihnen die Luft bei mir nicht atembar zu sein. Je länger sie bleiben, umso schlechter geht es ihnen, und sie fangen an zu poltern und meine Sachen umzuschmeißen.

Doch dann zogst du in meiner Nähe ein. Dein Haus war schon immer ein schönes Haus, doch es gibt viele schöne Fassaden in dieser Stadt, hinter denen sich schäbige Räume verbergen. Aber als ich dann durch deine Fenster sah, entdeckte ich deine geschmackvolle Einrichtung. Deine Zimmer sind hell und sauber, und es ist seit langer Zeit der erste Ort, in dem ich auch wohnen könnte. Ich hätte mein Haus am liebsten verlassen und wäre bei dir eingezogen.

Es war schon langweilig geworden bei mir. Auch die schönen Dinge verlieren ihren Reiz, wenn man allein auf sie beschränkt ist. Und ich hatte schon nicht mehr darauf geachtet, wie mein Haus von außen aussieht, weil ich mich selten genug dafür interessiert habe. Denn die Nachbarn sind bestenfalls neidisch, wenn du schöner wohnst als sie.

Aber jetzt bist du in meiner Straße. Jetzt macht es Spaß, die Wände zu streichen, abends vor dem Kamin zu sitzen und darüber nachzudenken, wie man alles noch schöner machen könnte.

Ich sehe, daß mein Haus jetzt schöner geworden ist. Ich fühle mich wohler darin. Deshalb habe ich nicht mehr das Gefühl, unbedingt ausziehen zu wollen. Aber besuchen möchte ich dich gern.

MOSKAU

=====

Ich bin Napoleon und du bist mein Moskau. Ich war ein siegreicher Feldherr, und dein Reiz hat mich angezogen, verlockt dazu, dich als edelste aller Perlen in die Kette meiner Eroberungen einzureihen. Dein Glanz und deine Schönheit blendeten mich.

Ich wußte, daß mich der Weg durch die Taiga führen würde, doch ich hielt mich für stark. Es war Kampf gegen den Frost und die Einöde, mit denen du dich umgibst, und ich stieß im Eilschritt vor, alle meine Kräfte in die Schlacht werfend, ohne Rücksicht auf Verluste.

Und als ich dich, meine süße Stadt, erreichte, warst du verbrannt. Ich wollte in deiner warmen Umarmung den Winter erleben, doch ich stieß nur auf Ruinen. Wie schön hätten wir wohnen können, wenn du mich durch deine Tore eingelassen hättest.

Der Rückzug war hart. Ich war geschwächt und fürchtete mich davor, allein in mein Reich zurückzukehren. Fast unbezwingbar war der Schmerz.

Doch in der Ferne höre ich die Glocken von Paris. Fast bin ich wieder da. Ich drehe mich um und sehe deinen Glanz am Horizont. Es drängt mich noch immer zu dir, doch ich sehe die Skelette am Wegesrand. Die Scham sticht, und mein Kopf fragt sich, was es eigentlich war, das mich zu dir geführt hat.

Das Gefühl ist nackt, hat seine Wärme im Kampf verloren. Es ist mir fremd geworden.

Ich werde nicht mehr nach Moskau ziehen.

Springteufel

Ich habe einen Springteufel im Bauch. Weißt du, das sind diese Dinger, die sich in einem Karton verstecken und dir beim Aufmachen entgegenspringen.

Ich wußte es ja nicht, beim Aufmachen, dafür war der Karton zu vielversprechend. Und wer könnte schon so einer Verpackung widerstehen?

Als er dann raussprang, war das reichlich fies. Tut nicht schlecht weh. Und weil ich so überrascht war, wußte ich das Biest kaum loszuwerden.

Das ist das Schlimme an ihnen. Der einzige Weg sie loszuwerden, ist sie verfaulen zu lassen. Sie sterben, wenn man das Futter an ihnen vorbeischmuggelt, oder erst gar nicht mehr welches gibt.

In diesem Fall wird das schwierig, weil der gemeine Kerl schon mit Kleinigkeiten zufrieden ist. Klar, ein paar Monate noch, wenn wir zerstreut werden, dann wird er von selbst verhungern.

Aber bis dahin muß ich dem Burschen die Kraft nehmen. Lächerlich, wenn man den Karton zuhalten wollte. Dann könnte ich mich ja gleich in die Nordsee stellen und die Flut aufhalten. Also muß ich eine entlegene Ecke suchen, wo nicht so oft Licht hinfällt, die ganze Kiste da abstellen und so selten wie möglich hingehen.

Ab und zu mal gebe ich dem Ding einen Kick, weil es mich so blöd geärgert hat. Aber oft sehe ich es auch nur an. So viele Kartons mit Springteufeln schlucke ich ja nun auch wieder nicht. Und noch viel weniger gucke in in sowas rein, weil das meiste eben doch relativ uninteressant ist. Aber du kannst nichts dafür, schließlich war es ja meine Neugier, den Deckel zu heben.

Nun ja, der Knabe liegt gut in Ketten verstaut in einem finsternen Winkel. Da gehört er wohl hin.

Deshalb verzeih, wenn meine Aufmerksamkeit sich statt mit dir damit beschäftigt, ihn in seine Ecke zu schubsen. Oder wenn ich an deinem Leiden vorbeigehe, damit es nicht meins wird. Und wenn ich nicht deine Besonderheit bewundere, die es wirklich verdient.

Ich habe schon gemerkt, daß du auch als feuerspeiender Drache leben muß. Aber du hast es fertiggebracht, bei mir ein strahlender Engel zu sein. Deshalb leuchte ruhig ein bißchen für mich, solange du es magst.

Und wenn ich mich wegdrehe, dann weißt du, daß ich grad mal wieder mit kleinen Teufeln kämpfen muß.